

KulturThemaAktuell

Bibliotheken im Wandel

SARAH PETER VOGT

Bibliotheken im Rheintal – vielfältig und rege genutzt

Das Rheintal ist mit Bibliotheken gut ausgestattet. Nebst der Kantonschul-Bibliothek gibt es in (fast) jeder Gemeinde eine Gemeindebibliothek: in Au, Balgach, Berneck, St. Margrethen und Widnau. In Altstätten bietet biblioRii für das ganze Obere Rheintal Bibliotheksdienste an. Letztes Jahr wurde die biblioRii vollständig modernisiert; sie gilt als Vorzeigebeispiel für eine Bibliothek der Zukunft (siehe Interview mit H.-P. Enderli).

Mit der Digitalisierung erlebt die Bibliothekslandschaft derzeit einen dynamischen Wandel. Der Bibliotheksbericht des Kantons St.Gallen zeigt auf, dass die Ausleihen von physischen Medien von 2019 bis 2022 trotzdem stabil geblieben sind. Die Pandemiesituation hat aber auch im Rheintal den Trend zur Digitalisierung verstärkt. So stieg die Zahl der Ausleihen digitaler Medien nochmals deutlich an, doch gleichzeitig verstärkte die temporäre Schliessung der Bibliotheken in der Corona-Zeit das Bedürfnis nach dem traditionellen Medium «Buch» und nach der klassischen Bibliothek als Treffpunkt und Ort des Austausches.

Bibliotheken als demokratische Bildungseinrichtungen

Das Bild der klassischen Bibliothek hat sich stark verändert: Moderne Bibliotheken verstehen sich als Dienstleistungseinrichtungen, medial erschlossen und rund um die Uhr verfügbar. Zu ihren Services zählen: die Bereitstellung des Zugangs zu digitalen Publikationen, die Beschaffung und Nutzung von gedruckten Veröffentlichungen, die Vermittlung von Rechercheleistungen und die Förderung von Lesekompetenz. Letztere ist für den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern nach wie vor von zentraler Bedeutung. Die Bibliotheken stellen als Kultur- und Bildungseinrichtungen den Zugang zu Informationen für alle Bevölkerungsgruppen sicher. Wer in der Kindheit eine Bibliothek besucht hat, bleibt auch in seinem späteren Leben mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Bibliotheksbesucher oder eine Leserin, dies ergab

eine Untersuchung in Deutschland. Wenn Kinder Bibliotheken schon früh als selbstverständlichen Treffpunkt erfahren, dann bleiben sie der Institution das Leben lang treu.

Die Bibliothek der Zukunft versteht sich nicht mehr als Lese- und Entleihstation von Büchern, sondern als Kulturzentrum, wo durch verschiedenste Medien vielfältige Zugänge zu Information, Anregung und Bildung ermöglicht wird. Christa Köppl, die in ihrer Gemeinde Widnau die grösste Bibliothek des Rheintals beheimatet, fasst die Funktion der modernen Bibliotheken folgendermassen zusammen: «Wir haben nicht mehr viele offene Räume in unserer Gesellschaft. Viele Menschen leben in ihrer eigenen, geschlossenen digitalen Blase oder verkehren immer in denselben sozialen Kreisen. Niedrigschwellig, konsumfrei und offen sind Bibliotheken heute Wissens-, Kontakt- und Begegnungsorte für Menschen jeglichen Alters und aller sozialen Milieus. Damit haben die Bibliotheken trotz der Digitalisierung auch als «Orte» eine Berechtigung.»

Wie ändert sich das Lesen im digitalen Umfeld?

Dass im Zuge der Digitalisierung weniger gelesen wird, kann nicht bestätigt werden. Lesen und Lesehäufigkeit erweisen sich als stabil: 83 % der Bevölkerung ab 15 Jahren haben 2019 mindestens ein Buch (inkl. E-Books) gelesen, knapp 30 %

sogar mehr als ein Buch pro Monat. Diese Werte sind gegenüber 2014 laut Bundesamt für Statistik gleich geblieben. Viele junge Menschen besitzen aber kaum noch Bücher. Die Verkaufszahlen der Printmedien sinken stetig. Dabei zeigt sich, dass nicht unbedingt weniger gelesen wird, sondern eben anders – nämlich vor allem online.

Unbestritten ist, dass die Lesekompetenz in den letzten Jahren abgenommen hat. Die Pisa-Studie 2018 offenbarte eine sinkende Lesefähigkeit, was sich auch auf das Fach Mathematik auswirkt, denn Textaufgaben bedingen Lesekompetenz und Textverständnis. Ebenfalls hat sich die Orthographie verschlechtert.

Bibliotheken als Vermittler von Medien- und Recherchekompetenz

Die Digitalisierung punkto Lesekompetenz zu verteuern, greift aber zu kurz. Denn die Digitalisierung hat für viele Menschen überhaupt erst den Zugang zu Informationen, Wissen und Bildung ermöglicht. Sie lesen mehr, seit sie sich im Internet jederzeit und überall kostenfrei Texte beschaffen können. Zudem wurde beobachtet, dass Leserinnen über digitale Kanäle ihre Interessen verbreitern und sich neue Themen erschliessen. Dies zeigt, dass im heutigen, dynamischen Informationsumfeld mit seinem kommunikativen Überfluss den Bibliotheken auch in der Vermitt-

Ein Blick zurück...

In den Räumen der Prestegg in Altstätten will der Museumsverein auch alte Lesekultur aufleben lassen. Er richtet dort einen Raum ein mit Büchern aus der alten Rheintalischen Lesebibliothek und aus der Sammlung des Museums. Schmökern erwünscht!

lung von Medien- und Rechercheleistungen eine Schlüsselrolle zukommt. Der Bibliothekar oder die Bibliothekarin ist «Lotse oder Lotsin durch die digitale Welt». Diese Entwicklung zeigt, dass es sich lohnt, trotz oder eben gerade wegen der Digitalisierung in moderne Bibliotheksinfrastrukturen zu investieren. Die neue Bibliotheksstrategie des Kantons St.Gallen für die Jahre 2023 bis 2026, die zurzeit in der Vernehmlassung ist, zeigt dies eindrücklich auf.

Unter <https://rheintalkulturstiftung.ch/kulturraeume> finden Sie Informationen zu allen Bibliotheken des Rheintals.

	Aktive Benutzer/-innen	Ausleihen physisch insgesamt	Ausleihen digital insgesamt	Anzahl Veranstaltungen
biblioRii – Bibliothek Oberes Rheintal Altstätten	750	72 453	19 621	13
Bibliothek/Ludothek Au	–	21 550	3 852	4
Bibliothek Balgach	952	17 100	1 959	16
Bibliothek Berneck	909	20 690	5 138	22
Bibliothek St. Margrethen	1 412	14 878	3 198	11
Bibliothek Widnau	2 803	48 152	10 297	7
Mediothek Kantonsschule Heerbrugg	446	3 503	1 621	24
Total	7 272	198 326	45 686	97

Tabelle: öffentliche Bibliotheken im Rheintal 2020 (Quelle: Jahrbuch 2020 der Bibliotheken, Amt für Kultur Kanton SG)

KulturStimmen

Vier Persönlichkeiten aus der Kulturszene – eine Frage: Wie sehen die Bibliotheken in Zukunft aus und welche Rolle spielen sie?



Bibliotheken sind wichtige Konstanten unserer Gesellschaft und zugleich wahre Wandlungskünstler. Seit jeher bieten sie Zugang zu gesichertem Wissen und Informationen und passen sich in ihrem breiten Angebot den aktuellen Bedürfnissen an. Sie sind und bleiben Orte für alle und ermöglichen Veränderungen: individuell wie gesellschaftlich.

Dr. Susanne Uhl,
Leiterin Kantonbibliothek Vadana St. Gallen



Die Bibliotheken der Zukunft sind Orte der Begegnung und der Gemeinschaft. Das physische Angebot an Medien wird durch digitale Medien bereichert. Mit verschiedensten Veranstaltungen und Aktivitäten wird der Zusammenhalt aller Bevölkerungsgruppen in der Bibliothek gefördert.

Caroline Jakob und Nicole Schmitt,
Co-Leitung Bibliothek St. Margrethen



Bücher werden nie ganz verschwinden, die Leseförderung bleibt ein zentrales Thema. Bibliotheken verändern sich jedoch zunehmend. Sie werden vermehrt zu einem Begegnungsort, wo sich verschiedene Bevölkerungsgruppen barrierefrei austauschen und aufhalten können. Orte an denen gelernt und gearbeitet wird. Dies ohne Konsumzwang.

Manuela Schöbi, Bibliothekarin,
Bibliotheksleitung biblioRii, Vertreterin
Bibliotheksregion Rorschach-Rheintal

KulturInterview

Hans-Peter Enderli, biblioRii ist eine Zentrumsbibliothek, getragen von sechs Trägergemeinden. Eine Bibliothek, die dem ganzen oberen Rheintal zu Verfügung steht. Die neue Bibliothek wurde im Februar 2021 in der Freihofpassage in Altstätten bezogen. Sie hat neben dem neuen Standort und dem neuen Namen noch viel mehr Neues zu bieten.

H.-P. E: Die wesentlichste Neuerung ist sicher die erheblich verlängerten Öffnungszeiten. Da am neuen Ort die Bibliothek sehr übersichtlich ist, konnten unbetreute Öffnungszeiten eingeführt werden. Das heisst, die Bibliothek steht unseren Kundinnen und Kunden an sieben Tagen die Woche von morgens 5 Uhr bis abends 23 Uhr zur Verfügung. Ganz wichtig war mir auch, dass Kinder und Jugendliche aus den Trägergemeinden die Bibliothek gratis benutzen können. Da die Medien von den Benutzenden selbst ausgebaut werden können, haben die Bibliothekarinnen jetzt viel mehr Zeit, um die Kunden zu beraten. Auf Wunsch der Trägergemeinden haben wir auch einen Lieferdienst eingerichtet, mit dem Ziel, dass auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität jederzeit Zugang zu unseren Medien haben.

Was alles hat sich verändert mit diesem mutigen Schritt?

Einige Besucherinnen trauern immer noch der schönen Atmosphäre in der Reburg nach. Aber um all die Neuerungen einzuführen, war ein Umzug unumgänglich. Dass wir an dieser guten Lage eine 550m² grosse Fläche mieten konnten, war ein echter Glücksfall. Mittlerweile haben wir viele positive Rückmeldungen erhalten. Besonders die Kinderabteilung, fantasievoll gestaltet von Patrick Steiger, bringt uns viel Lob ein.



Hans-Peter Enderli,
Co-Präsident von
biblioRii, der Bibliothek des Oberen
Rheintals,
im Gespräch mit
Sarah Peter Vogt,
KulturNewsRheintal.

Viel Innovation und Wandel. Wie sind Sie dabei vorgegangen? Wie haben Sie die Gemeinden für diese Veränderungen «ins Boot geholt»?

Es war der Wunsch der Gemeindepräsidenten, dass wir eine zukunftsorientierte Strategie erarbeiten. Eine Strategiegruppe, in der alle Gemeinden vertreten waren, erarbeitete das neue Konzept an Workshops unter der Leitung eines externen Beraters. Unsere Ideen sind auf der Homepage www.bibliorii.ch veröffentlicht. Sie dienen vielleicht auch anderen Bibliotheken als Inspiration.

Welche Aufgaben haben die Bibliotheken in der Zukunft und was können sie aus ihrer Sicht zu aktuellen gesellschaftlichen Problemlösungen beitragen?

Die Sprach- und Lesekompetenz in der Gesellschaft hat nachweislich abgenommen. Dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ist eine ganz wichtige Aufgabe der Bibliotheken. Der Zugang zu den Bibliotheken muss attraktiv und niederschwellig sein. Mit Veranstaltungen wird die Lust aufs Lesen gefördert. Auch hier sind neue Ideen erwünscht.

Wo sehen Sie Unterschiede für Bibliotheken im ländlichen Raum und einer städtischen Umgebung?

Grundsätzlich sind die Aufgaben der Bibliotheken in Stadt und Land dieselben. Im länd-

lichen Raum ist das Angebot meist sehr breit angelegt, während die städtischen Bibliotheken ein differenzierteres Angebot haben und sich oft auch spezialisieren können.

Was würden Sie anderen Bibliotheksverantwortlichen raten, die noch nicht den grossen Schritt Richtung Modernisierung/Digitalisierung gemacht haben?

Die Erkenntnisse aus der Strategiearbeit waren für uns sehr wichtig; sie sind der «rote Faden» für alle Massnahmen, die jetzt umgesetzt sind. Diesen Weg kann ich jeder Bibliothek nur empfehlen.

Welche Projekte stehen bei der biblioRii nächstens an? Was haben Sie noch «im Köcher»?

Einerseits sind die Arbeiten für die Anpassung der Leistungsvereinbarung mit den Trägergemeinden sowie die Überarbeitung der Statuten weit fortgeschritten. Aber davon werden die Kunden nicht viel merken. Andererseits ist es Ziel der Bibliotheksleitung, jedes Jahr zwei bis drei grosse Namen aus der Literatur zu Veranstaltungen einzuladen, um ein breites Publikum in die biblioRii zu locken.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten für die Bibliothekslandschaft im Rheintal. Wie würde er lauten?

Die Bibliotheksleitung hat festgestellt, dass es positive Effekte hat, wenn Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen mit ihren Klassen die Bibliothek besuchen. Die Kinder kommen dann sehr gerne wieder und bringen in der Regel auch ihre Eltern mit. Mein Appell an alle Lehrerinnen und Lehrer: Kommen Sie so oft wie möglich mit ihren Klassen in die biblioRii. Wir freuen uns auf viele junge Leseratten!

Interview: Sarah Peter Vogt